# „Lustige Musikanten"

## Revanchismus im Äther

**Eine Untersuchung über eine Musiksendung des sogenannten „Deutschlandfunks"**
**Von Dr. HANS-GEORG MUHE**

Unter dem Titel „Lustige Musikanten spielen für Sie" bringt der westdeutsche Rundfunksender „Deutschlandfunk" allwöchentlich eine Musiksendung, die ihrer musikalischen Qualität wegen sehr beliebt ist und auch von vielen (nicht nur westdeutschen) Musikern sehr geschätzt wird.

Anliegen dieser Sendung ist – nach den Worten einer Ansagerin – die Pflege der Lieder, die das Weidmannsheil besingen, der Bauernwalzer, der Polkas, der Zithermusik und vor allem der Blasmusik.

Man hört Musik aus Bayern, von der Hamburger Waterkant, aus dem Krainer Karst, aus Schwaben ...

Die Melodien unterscheiden sich in ihrer Intonation dabei wie ein Haar vom anderen – nämlich fast gar nicht. Kein Unterschied zwischen einer Polka aus dem Schwarzwald und einer aus dem Krain. Dem „deutschen Michel" wird so ganz anschaulich demonstriert, daß das deutsche Lebensgefühl auch auf musikalischem Gebiet in allen deutschen Landen in der gleichen Weise zum Ausdruck kommt. Und wenn also eines Tages die Jugoslawen etwa behaupten sollten, daß der deutschen Bundesrepublik der Krainer Karst doch gar nichts anginge, weil das ja ein Teil Jugoslawiens wäre: der deutsche Michel würde sich über eine solche Anmaßung empören, er glaubt, es besser zu wissen. Denn das eine wird ja in dieser Sendung verschwiegen (es ist eine reine Musiksendung, ganz ohne Politik): daß nämlich der Krain seit eh und je von Serben besiedelt ist, daß diese Landschaft seit dem Ende des ersten Weltkrieges zu Jugoslawien gehört und selbst vor der Auflösung der österreichischen Monarchie nur 50 Prozent Deutsche dort wohnten.

Wollten die Herren Imperialisten nur schlicht aufrufen: Wir wollen Jugoslawien erobern! – Sie würden wenig Widerhall finden, denn der Deutsche ist doch eigentlich kein kriegs- und eroberungslustiger Abenteurer. Das wurde er erst, als er glaubte, für ein großes Ideal zu kämpfen. Und abermals soll ihm heute ein solches falsches, verlogenes Weltbild eingeimpft werden, um ihn wieder reif zu machen für einen neuen imperialistischen Krieg. Hier – in dieser Sendung – wird ihm nun rein musikalisch „bewiesen", daß ein Landesteil Jugoslawiens eigentlich doch „urdeutsches Gebiet" ist. (Es sei hier am Rande vermerkt, daß die wirkliche Volkskunst dieser Gegend sich sehr von der in dieser Sendung gebotenen unterscheidet.)

In anderen Kompositionen dieser Sendereihe, in den „deutschen Volksweisen aus dem Sudetenland und aus Schlesien", wird beim Hörer ein anderes Gefühl angesprochen: die Liebe zur Heimat, und im Hörer soll dabei der Wunsch geweckt werden, die „verlorene Heimat" wiederzusehen, für immer wieder dort zu wohnen ...

**Textausschnitte:**

*Dort im grünen Schlesierland ... das waren Zeiten, herrliche Zeiten! Egerland, Heimatland! Wie bist du so schön. Möcht' dich einmal wiedersehn, all deine Wälder und Felder und mein grünes Tal. Egerland, Heimatland! Grüß dich tausendmal.*

*Spiel mir das Lied vom Böhmerwald, so wie es klang vor langer Zeit durch unser Heimattal ... weil ich mein schönes Heimattal für immer verlassen muß' ... ich denk an dich, du schöner Böhmerwald, weil du ja die Heimat für mich bist!*

*Prag, goldene Stadt, ich möchte wieder bei dir sein!*

*In Marienbad ... da gab es viel zu schauen in dieser wunderbaren Zeit ... Die Fürsten und die Grafen, die sich am Brunnen trafen, kennt leider heut dort keiner mehr ...*

*Schlesisches Himmelreich, das müßt ihr mal probieren, das schmeckt doch wunderbar, das tut mich stets erinnern, wie schön es doch in unsrer alten Heimat war.*

*Ich bin eine Breslauer Lerche, an die Oder und auch in die Berge zog es mich stets hin. Meine Heimat kann ich nicht vergessen ... das kann nur einer ermessen, der wie ich seine Heimat verlor.*

*Oh mein Schlesierland, wann sehen wir uns wieder, oh mein Schlesierland, du bist unendlich weit.*

Ein weiterer Komplex dieser Sendungen sind die Darbietungen der Militärorchester, die ausschließlich alte deutsche Armeemärsche zu Gehör bringen: Preußens Gloria, Hoch- und Deutschmeister-Regimentsmarsch, Königgrätzer Marsch, Pariser Einzugsmarsch, Hohenfriedberger Marsch, Friedericus Rex (Text: *... unser König und Herr, der rief seine Soldaten allsamt ans Gewehr, ... nun adjöh, Louise, wisch ab dein Gesicht, eine jede Kugel trifft ja nicht!*) u. a. m.

Nun wird man vielleicht sagen, daß diese Erscheinungen nur gelegentlich mal mit unterlaufen, daß sie nicht das Gesamtbild bestimmen. Tatsächlich wird man auch beim Anhören der Sendungen keineswegs den Eindruck haben, daß hier Politik getrieben wird – es wirkt alles ganz unaufdringlich.

Macht man sich allerdings einmal die Mühe, genau zu analysieren (ich untersuchte die Sendungen dieser Reihe in der Zeit vom 19. 6. bis 17. 7. 1966), so wird völlig klar, daß die oben zitierten Stücke durchaus nicht zufällig und versehentlich in das Programm gerutscht sind. Wie sollte das auch anders sein, wenn der Bonner „Vertriebenen"-Minister Krüger nebenbei auch Mitglied im Aufsichtsrat des „Deutschlandfunk" ist und damit die Möglichkeit zur massiven Einflußnahme auf die Programmgestaltung hat.

Unter den im angegebenen Zeitraum aufgeführten 78 Kompositionen waren 15 von Militärorchestern gespielte Armeemärsche, das sind immerhin 20 Prozent des Programms; 42 Stücke, also 55 Prozent (!), wurden interpretiert von „Vertriebenen"-Kapellen, Ensembles, die den Namen einer außerhalb der Bundesrepublik liegenden Landschaft tragen (u. a. die Lustigen Oberkrainer, die Marienbader Kapelle, die Böhmischen Musikanten, die Egerländer, die Karlsbader und die Prager Musikanten, die Schlesische Blasmusik).

Es wäre kaum notwendig, diese sich so harmlos gebende Sendung mit den lustigen Musikanten genauer unter die Lupe zu nehmen, wäre nicht – wie eingangs bereits angedeutet – die musikalische Qualität der Darbietungen so hoch. Man freut sich an der Musik – und ehe man sich's versieht, ist man politisch umgarnt; man merkt es gar nicht, denn die psychologische Verführung geschieht ja ganz unauffällig, unaufdringlich.

Der Wert einer derartigen psychologischen Massenbeeinflussung wurde schon von Hitler und Goebbels erkannt. In einer Anweisung an die Sendeleiter der Deutschen Reichssender von 1937 lesen wir:

*„Nur nicht die Gesinnung auf den Präsentierteller legen. Nur nicht glauben, man könne sich im Dienst der nationalen Regierung am besten betätigen, wenn man Abend für Abend schmetternde Märsche ertönen läßt ... Gesinnung muß sein, aber ... muß nicht Langeweile bedeuten. Die Phantasie muß alle Mittel und Methoden in Anspruch nehmen, um die neue Gesinnung modern, aktuell und interessant den breiten Massen zu Gehör zu bringen ..."*

Nun, die Methoden haben sich inzwischen vervollkommnet, die Gesinnung ist die gleiche geblieben – aber sie wird variabler dargeboten.

Die Sendungen für die Freunde der Blasmusik bringen die indirekte Politik ganz anders als zum Beispiel die Schlagersendungen. In diesen wird ein ganz anderer Menschentyp angesprochen, und so werden auch andere Mittel verwandt. In sogenannten Hit-Paraden läßt man den Hörer selbst den oder die besten Schlager aussuchen (Schlagerderby des Deutschlandfunks).

Wie ist es aber möglich, daß dabei vor kurzem ein Schlager ausgewählt wurde, der die USA-Soldaten in Vietnam besingt, die „vom Himmel fallen und *ihre Arbeit beginnen ... irgendwo im fernen Land*" (und „*wahllos schlägt das Schicksal zu, heute ich und morgen du*" – „*weil ein Befehl unser Schicksal war*")? Wie kommt es, daß in der Vergangenheit Schlager wie „*Oh, my darling Caroline*" (in dem die Ermordung eines Nebenbuhlers als etwas ganz selbstverständliches hingestellt wird) und ähnliche antihumanistische Machwerke derartig erfolgreich sein konnten?

Ist das Publikum, das hier die Auswahl traf, denn wirklich schon so verroht? Wohl kaum. Aber wenn den Hörern 9 Schlager in mittelmäßigem Arrangement und schlechter Interpretation vorgespielt werden und dann ein Schlager mit origineller Aufmachung und in guter Darbietung, wenn ihnen der Ansager dann noch suggeriert, daß dieser Schlager schon in England und in den USA den ersten Platz bekommen hat – dann wird eben dieser Schlager ausgewählt, trotz des Textes, den der Schlager-Fan erfahrungsgemäß selten bewußt aufnimmt.

Ist die Auswahl aber einmal erfolgt, dann wird – oh, ganz demokratisch – der Wunsch der Hörer natürlich berücksichtigt, und im Gewand des nun bis zu sechsmal täglich gesendeten Schlagers wird abermals ein Stück Weltanschauung verbreitet, wird Roheit und Fatalismus als Lebensauffassung suggeriert.

So erweisen sich die Schlagersendungen (die hier nur erwähnt wurden – es gibt zum westdeutschen Schlager bereits ausführliche Untersuchungen) nur als ein anderer Aspekt der gleichen Politik, der auch die „lustigen Musikanten" mit ihren Weisen dienen.

*„Der Rundfunk enthält sich nur scheinbar der Politik, er bringt sie indirekt"*, schrieb einmal der faschistische Sendeleiter Eugen Hadamowski. Daran sollten wir denken, wenn wir über „die ganz unpolitischen, reinen Musiksendungen" des westdeutschen Rundfunks diskutieren.

# Die FDJ-Redaktion berichtet vom Funktionärlager des FDJ-Kreisverbandes in Bad Saarow

### ...protest gegen Bechtle-Prozeß

...Die Teilnehmer des Funktionärlagers ...nahmen auf ihrem Eröffnungsappell eine ...Resolution an, in der sie den Terrorprozeß gegen Emil Bechtle und das ungerechtliche Verbot der KPD verurteil-

### ...ste Kreisorganisation der DDR

...Unter großem Beifall nahmen die Lagerteilnehmer die Mitteilung auf, daß auf dem ...Lager der Bezirks- und Kreissekretäre ...der FDJ, die FDJ-Kreisorganisation Karl-Marx-Universität als beste Kreisorganisation der DDR bei der Kassierung der Mitgliedsbeiträge ausgezeichnet wurde.

### ...zusätzliche Fahrzeuge für den Tag der Fakultät notwendig

...Am 30. August regnete es ununterbrochen. Trotzdem ist die Stimmung gut. Nach dem Abendessen fahren Wolgas, Wartburgs und vollgeladene Busse im Lager ein. Ihnen entsteigen die Vertreter des Lehrkörpers, ...den Tag der Fakultät nach Bad Saarow ...kommen sind. Mit Schirmen und Decken ...die Studenten bereit, um ihre Professoren und Assistenten in einen trockenen ...Raum zu geleiten. Zur Eröffnung versammeln sich Lagerteilnehmer und Gäste in ...der Kulturbaracke. Im Auftrag des Rektors ...begrüßt der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Winkler, den FDJ-Funktionären für ihre aufopferungsvolle Arbeit bei der Erziehung der Studenten. ...Es ist ein Novum, daß dieses Jahr die Belegschaft des Lehrkörpers, mit den Studenten zu diskutieren, so groß gewesen sei, daß ...nicht alle Plätze in den Fahrzeugen nicht ausreichten, um alle Professoren, Dozenten und Assistenten nach Bad Saarow zu bringen ...zusätzliche Fahrzeuge beschafft werden ...müssen. Die FDJ ist ein äußerst wichtiger Motivator und Initiator des Erziehungsprozesses. Da die Studenten als künftige ...Mitglieder von Kollektiven ausgebildet und erzogen werden, kommt es darauf an, an der Universität Bewährungssituationen zu schaffen. Die FDJ muß in allen Fragen des Studiums mitberaten und mitbestimmen, erklärte Prof. Dr. Winkler. Die staatliche Leitung darf die Tätigkeit der FDJ nicht auf organisatorische Arbeiten einschränken, sondern muß mit der FDJ-Leitung gemeinsam die Erziehung organisieren.

### Wifo verbessert Zusammenarbeit staatliche Leitung – FDJ

Der Nachmittag des 31. August stand für die Wifa-Studenten ganz im Zeichen der Aussprache und des Gedankenaustausches zwischen den Vertretern des Lehrkörpers, die sehr zahlreich erschienen waren, an ihrer Spitze Dekan Prof. Bley, Prodekan Prof. Fabiunke und Fachrichtungsleiter Dr. Rühlemann, und den Funktionären der FDJ-Grundorganisation Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Um die Selbständigkeit der FDJ an der Fakultät zu erhöhen und die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung und FDJ zu festigen, schlug Prof. Fabiunke vor, daß die FDJ in Fakultätsrat, Kollegium, Prüfungsausschuß, Fachrichtungsrat und Erzieherkollektiven vertreten sein wird. Er zog weiterhin u. a. in Erwägung, Arbeitsgruppen zu bilden (Stipendienkommission, Studentenwettstreit, Leistungsschau, Wehrerziehung), monatliche Beratungen der Studienabteilung und der FDJ durchzuführen, eine Konzeption über den Studentenwettstreit zu erarbeiten (höhere Studienleistungen, Studentenkonferenzen, Leistungsschau, Patenschaften über die Betriebsgruppen der Handelsbetriebe in Leipzig, Professorengespräche usw.).

### Ratschlag aus Schwedt

Klaus Jacobs (Chemie IV), stellvertretender Leiter der FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66", forderte alle FDJ-Mitglieder auf, stets und überall als Mitglieder der FDJ aufzutreten und während des Ernteeinsatzes im Sinne des Programms und des Statuts der Freien Deutschen Jugend politisch zu arbeiten.

### Fachrichtungsrat Stomatologie tagte in Bad Saarow

Der Tag der Fakultät 1966 wurde auch von den Funktionären der Medizinischen Fakultät traditionsgemäß zum Anlaß genommen, den Lehrkörper der Fakultät einzuladen, um gemeinsam Probleme der zurückliegenden und des kommenden Studienjahres zu beraten. Als Gäste waren mehr als zwanzig Angehörige des Lehrkörpers unter Leitung von Prodekan Prof. Liebe erschienen.

Besonderes Gesicht erhielt der diesjährige Tag durch eine Sondersitzung des Fachrichtungsrates der Stomatologen unter Leitung von Prof. Bethmann, in der die Erziehungskonzeption, die in Thallwitz beraten und über die bereits berichtet wurde, nach weiteren Beratungen verabschiedet wurde. Somit ist nun gesichert, daß im kommenden Studienjahr die Studenten Lehrassistenten erhalten, die vor allem bei der politischen Erziehung helfen werden. Der dadurch geschaffene engere Kontakt der Studenten zum Lehrkörper wird sicher dazu beitragen, die politische und fachliche Erziehung der Studenten weiter zu verbessern. In einer Leitungssitzung der FDJ-Organisation im Anschluß an die Sondersitzung des Rates wurde Einigkeit darüber erzielt, daß die Studenten im kommenden Studienjahr nun dazu übergehen werden, als Agitatoren in erweiterten Oberschulen, Betrieben und im sonstigen öffentlichen Leben aufzutreten, um so immer mehr Menschen mit der Politik unserer Partei vertraut zu machen und gleichzeitig ihren eigenen Standpunkt zu festigen.

### Studenten als Propagandisten außerhalb der Universität

Am Nachmittag des 1. September trafen sich interessierte Freunde des Lagers zu einem Erfahrungsaustausch über die propagandistische Tätigkeit von Studenten innerhalb und vor allem außerhalb der Universität. Unter den Anwesenden befand sich Dr. Wolfgang Herger, Sekretär des Zentralrats der FDJ, Gertraude Hartsch, Staatsbürgerkunde-Studentin, sprach über die Erfahrungen, die ihre Grundorganisation mit Zirkeln Junger Sozialisten in der Stadt Leipzig gewonnen hat. Sie erzählte von anfänglichen Schwierigkeiten, aber auch von den sich schon andeutenden Erfolgen, die bei der Arbeit mit den Schülern der Leibniz-Oberschule verzeichnet werden können. Andere Jugendfreunde ergänzten diesen Vortrag in der Diskussion durch eigene Erfahrungen. Ein Philosophiestudent forderte die Jugendfreunde auf, nicht darauf zu warten, daß eines Tages Schüler kommen und um die Durchführung eines Zirkels bitten. Genosse Herger verwies schließlich darauf, daß es gerade jetzt darauf ankommt, Lücken im Studium des Marxismus-Leninismus zu schließen. „Jeder Student", so führte Genosse Herger aus, „muß in der Lage sein, einen Zirkel Junger Sozialisten zu leiten."

### Mathematiker-Tips für die Wandzeitungsarbeit

Der Nachmittag des 1. September war dem Erfahrungsaustausch der FDJ-Leitungen vorbehalten. Zu einem Gespräch über die Wandzeitung als Instrument der FDJ-Leitung sowie Maßstäbe und Normen in der FDJ-Gruppe hatte die Fachrichtung Mathematik eingeladen. Günter Deweß entwickelte folgende Prinzipien der Wandzeitungsarbeit: konsequente Parteilichkeit – eigene Beiträge müssen dominieren (nicht nur Zeitungsausschnitte) – jeder Artikel ist namentlich zu zeichnen – die Aufmachung muß zum Lesen anregen. Als Kommission der FDJ-Fachrichtungsleitung arbeitet eine Wandzeitungsredaktion, die von zwei technischen Stäben unterstützt wird. Anschließend hatten die Gesprächsteilnehmer die Möglichkeit, sich die bisher erschienenen Nummern anzusehen, die z. T. unter originellen Titeln wie „Protokoll einer Sprengung", „Danken ist die dritte Bürgerpflicht", „Zweite Pflicht: die Welt verändern!" und „Wer FDJ sagt, muß auch B sagen" gestaltet waren.

### „Hoffnungen unter Glas" und Bürgerrechtssongs

Der Schriftsteller Walter Kaufmann machte die Teilnehmer am Literaturabend mit Auszügen aus seinem Buch „Hoffnungen unter Glas" bekannt. Er berichtete über den Mord an drei Bürgerrechtskämpfern, gab Beispiele für die in Amerika schon zur Gewohnheit gewordene Gewalttätigkeit im Alltagsleben, verschaffte den Anwesenden einen Eindruck von der Praxis eines Schnellrichters und machte abschließend Bemerkungen über den immer weiter anwachsenden Kampf der Neger um ihre Gleichberechtigung. Höhepunkte des Abends waren immer wieder die Bürgerrechtssongs, die Walter Kaufmann aus seiner Sammlung mitgebracht hatte und eindrucksvoll übersetzte. Der Anklang, den die Veranstaltung gefunden hat, zeigte sich sowohl im anhaltenden Beifall als auch im Absatz der von Walter Kaufmann signierten Bücher.

### Neuimmatrikulierte spendeten für das vietnamesische Volk

Auf dem Kalender steht das Datum 1. September und darunter in kleiner Schrift „Weltfriedenstag". Im Lager wird es allmählich dunkel. Freunde, die vom Abendessen kommen, bleiben verwundert stehen: Die Studenten des 1. Studienjahres aller Fakultäten sind angetreten. Dr. Herger, Sekretär des Zentralrats der FDJ, tritt heraus, Jugendfreund Eckardt (Lafa I) meldet ihm, daß die Studenten des 1. Studienjahres 201,50 MDN zur Unterstützung des vietnamesischen Freiheitskampfes gesammelt haben. Einige Freunde spendeten sogar 15 Mark. Dr. Herger dankt ihnen – sichtlich bewegt – für diese großartige Initiative und fordert sie auf, sich auch an der Universität als Funktionäre der FDJ zu bewähren. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" beschließt eine Veranstaltung, die auf keinem Lagerprogramm angekündigt war, sondern wie viele andere von den FDJ-Mitgliedern spontan organisiert wurde.

### Insgesamt 800 MDN für die Freiheit Vietnams

Siegfried Katzschmann, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, konnte auf dem Abschlußappell mitteilen, daß die Lagerteilnehmer 800 Mark zur Unterstützung des Freiheitskampfes des vietnamesischen Volkes gespendet hatten.



SLUB
Wir führen Wissen.